

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sonne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Betreuungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Botenboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumpartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Hfr. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man sich möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Hfr.

Nr. 301. Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Dienstag, 6. November 1900.

Für den Reklamens- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 29. Jahrgang.

(*) Schließen sich die Katholiken systematisch gegen Andersgläubige ab?

In einem Artikel über die christliche Gewerkschaftsbewegung hatte die „Kölnische Volkszeitung“ gegen die vereinzelt bestehende Ansicht, daß auch die wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter sich innerhalb des konfessionellen Rahmens zu bewegen haben, Stellung genommen. Diesen Standpunkt des führenden Centrumsorgans hatte die „Kölnische Zeitung“ verallgemeinert und, nachdem sie eine Reihe von Sätzen aus dem erwähnten Artikel abgedruckt, folgendes bemerkt:

„Das ist alles vortrefflich gesagt und wird von jedem den konfessionellen Frieden eifrig wollenden Manne gern und freudig unterschrieben werden. Aber wie steht es denn in der That mit dieser nunmehrigen Abgabe an einen konfessionellen Separatismus? Wollen denn nur die Bauern- und Darlehensvereine, die Innungen Gelegenheiten, aus dieser religiösen Abschließungspolitik zum Wohle unseres Vaterlandes herauszukommen? Warum nicht j. B. auch die Kinderhorte und die Vereine für die jungen Mädchen des Kaufmannstandes? Wer hat denn j. B. in Köln den schärfsten Kampf gegen diese Vereine erhoben, die doch ein Zusammenarbeiten der Mitglieder der beiden christlichen Konfessionen sehr wohl möglich machen? Warum denn katholische kaufmännische Vereine, da in interkonfessionellen Vereinen der Art ebenso wenig wie in den Bauernvereinen die religiöse Autorität der Kirche geschädigt werden würde? Warum denn streng abgeschlossene Studentenverbindungen und engebegrenzte katholische Lehrervereine und tausend andere konfessionelle Abschließungsvereine ultramontaner Machenschaft, bei denen die „Abschließungspolitik“ in der trüfftesten Weise zu Tage tritt? Es würde alle vaterländischen und den konfessionellen Frieden wahrhaft fördernden Männer mit der größten Freude erfüllen, wenn auf ultramontaner Seite dieser jetzt so schlimm empfundenen Abschließungspolitik ein Ende gemacht würde. Aber Thatsachen möchten wir sehen, nicht durch die Noth hervorgerufene schöne Redensarten.“

Darauf antwortet nun die „Kölnische Volkszeitung“ in einer ihrer letzten Nummern wie folgt:

„Der Grundirrtum dieser Ausführungen besteht darin, daß die „Köln. Ztg.“ zu glauben scheint, die Bemerkungen gegen die Abschließungspolitik, die wir anlässlich der Erörterung über die gewerkschaftlichen Organisationen machten, hätten sich gegen die bestehenden konfessionellen Organisationen gerichtet. Das ist ganz unrichtig. In der ganzen beglückten Erörterung haben weder wir noch andere, unserer Auffassung nahe liegende Kreise auch nur ein Wort in diesem Sinne gesagt; im Gegenteil: bei jeder Gelegenheit wurde betont, die christlichen Gewerkschaften sollten nicht als

Ersatz der katholischen Arbeitervereine dienen, sondern neben ihnen bestehen, jede Gruppe mit ihren besonderen Aufgaben: letztere in erster Linie zur Pflege des religiösen Sinnes, also unter geistlicher Leitung auf konfessioneller Grundlage, jene hauptsächlich zur Vertretung der materiellen Interessen der christlichen Arbeiterschaft, also unter Führung von Arbeitern und auf paritätischem Boden.

Bei Vereinsbildungen kommt es nun einmal zunächst auf den Zweck an, welchem die Organisation entsprechen muß. Darnach ist im einzelnen zu entscheiden, ob der konfessionelle Charakter notwendig, entbehrlich oder ausgeschlossen ist. Im allgemeinen darf man sagen: Wo religiös-sittliche Interessen im Vordergrund stehen, ist der konfessionelle Charakter zu wahren, wo die materiellen Fragen überwiegen, kann oder muß er fallen. Wenn die „Köln. Ztg.“ j. B. die Lehrervereine besonders hervorhebt, so scheint sie ganz vergessen zu haben, daß wir in Preußen die konfessionellen Volksschulen und überwiegend konfessionelle Seminarbildung der Volksschullehrer haben; da ist es schon nach der grundsätzlichen Seite wahrlich nicht schwer zu begreifen, weshalb sich auch konfessionelle Lehrervereine bilden.

Dazu kommt aber ein anderes. Es gibt zahlreiche Fälle, wo man theoretisch ein Langes und Breites über konfessionelle oder paritätische Grundlage reden kann, wo aber ein Blick auf die tatsächlichen Verhältnisse solche Erwägungen als praktisch wertlos erscheinen läßt. Um bei den Lehrervereinen zu bleiben: Kann man denn im Ernst einem positiv gerichteten Lehrer katholischen oder protestantischen Bekenntnisses den Beitritt zum Allgemeinen deutschen Lehrerverband zumuthen, in dessen Versammlungen der bekannte Geist weht? Die Probe auf das Exempel haben wir ja noch kürzlich wieder in Köln gemacht. Da war große Entrüstung, als im Stadtrat die katholischen Stadtvorordneten den Verband kritisch behandelten, aber die Thatsachen haben ihnen Recht gegeben: Herr Oberbürgermeister Becker hielt in der Eröffnungsrede eine lakonische Ansprache, um alle Ausbreitungen zu verhüten, und dann schlug Herr Meyer das Porzellan gründlich entzwei. Man pflegt doch in Preußen nicht in Vereine einzutreten, um sich beleidigen zu lassen, und in Bayern gilt genau dasselbe für den liberalen Lehrerverein, der vielleicht noch um eine Nuance rücksichtloser auftritt.

Wenigstens steht es mit den katholischen Studentenvereinen. Bei ihrer Gründung fanden sie eine Menge studentischer Korporationen vor, in welchen zwar nicht die Katholiken als solche, aber doch alle Katholiken ausgeschlossen waren, die — von anderen Dingen abgesehen — auf die Beobachtung des kirchlichen Zweekesporbotes Werth legten. Corps, Burschenschaften usw. standen und stehen heute noch auf dem Standpunkte der „Satisfaktion“, mehr oder minder

schroff auch die „Bestimmungsmensur“ spielt eine große Rolle. An eine künstliche Abperrung von den sonstigen Studentenkorporationen wurde bei der Gründung der katholischen Studentenvereine und Verbindungen nicht gedacht, und wir kennen zahlreiche einzelne katholische Korporationen und ganze Verbände von solchen, die in Jahrzehnten nicht einen einzigen ernstlichen Konflikt mit andersdenkenden Kommilitonen gehabt und sich an gemeinsamen studentischen Angelegenheiten sehr oft eifrig betheiligt haben. Zudem fanden sie das Vorbild der „konfessionellen Abperrung“ bereits im protestantischen Bismarck vor — wir haben aber noch nie gesehen, daß die „Köln. Ztg.“ über diesen sich ereifert hat.

Uebrigens: wenn einmal, denn einmal! Das Kölner Abreißbuch enthält ein langes Verzeichnis der in Köln bestehenden Vereine, in dem wir verzeichnet finden: einen evangelischen Arbeiterverein mit eigener Auskunftsstelle, einen evangelischen Bürgerverein, evangelischen Junglings- und Männervereine, ein evangelisches Vereinshaus, einen Verein für christliche Volksbildung mit protestantischer Richtung (Vorstandsmitglied ein protestantischer Pfarrer). Wir haben grundsätzlich gegen diese Vereine nichts einzuwenden. Will man sich aber über „Abschließung“ auf katholischer Seite beschweren, so nehme man sie auch nach der nicht-katholischen Seite in Behandlung. Wäher haben wir davon nichts bemerkt, wohl aber, daß man in der Kulturkampfszeit eine Menge katholischer Einrichtungen, auch charitativen Charakters, mit rauher Hand gestrichelt und daß auch heute noch Kreise, die für „Abschließung“ und „Verschärfung der konfessionellen Gegensätze“ überaus feinfühlig sind, gegen die verschiedenartige Behandlung katholischer Orden und protestantischer Nachbildungen nicht das Mindeste einzuwenden haben. Das stimmt nachdenklich, und man kann es einem Redner der letzten Kölner Centrumsversammlung nachsagen, wenn er am Schluß einer Betrachtung über einen „jesuitischen Orden“ Frauenorden diesen sensiblen Naturen zurief: So lange diese Zustände dauern, bleiben Sie mir mit Parität und Toleranz vom Leibe!

Politische Nachrichten.

Berlin, 5. Nov.

(*) Eine Rede Miquels. Am Schluß der Hildesheimer Kaiserfeier hat Finanzminister Dr. von Miquel noch einmal zu einer bedeutsamen Rede das Wort ergriffen. Der Minister führte unter anderem aus: Miquel sei im Laufe der Jahrhunderte dem deutschen Volke durch eigene Schuld verloren gegangen; in seiner Zerrissenheit und Ohnmacht sei das alte Reich und später der deutsche Bund zum Spott der Völker geworden. Diesem trostlosen Zustande habe Kaiser Wilhelm I. ein Ende gemacht. Alle Hoffnungen, welche nach 1866 auf ihn gesetzt worden seien,

habe er verwirklicht, er habe Deutschland im Innern und nach außen gekräftigt und gefestigt und das neue Deutsche Reich zu einer Macht ersten Ranges ausgebaut, in welcher alle Gewerbe, Handel und Industrie blühen. Der Entel nun habe Deutschland über die Meere hinausgeführt zu einer Stellung als Weltmacht. Bei dem steten Anwachsen der Bevölkerungsziffer, bei dem gewaltigen Aufschwunge, den Industrie, Handel und Schifffahrt genommen, könne Deutschland sich nicht darauf beschränken, eine kontinentale Macht zu sein. Wir hätten zweihundert Jahr geschlafen und müßten uns jetzt beeilen, das Verfallene nachzuholen. Unsere Nation habe vorreffliche Eigenschaften vor anderen Völkern voraus, aber auch manche Fehler. Wer die wirtschaftlichen Fragen auf die Spitze treibe, erschwere nur die Durchführung der Wirtschaftspolitik des Kaisers. Von der Größe und Macht unseres Vaterlandes habe jeder, ob Landwirth oder Industrieller, ob Katholik oder Protestant, die gleichen Vorteile.

(*) Vermehrung der Kreis-Schulinspektorenstellen. Die vom Abgeordnetenhaus in der vorigen Session gefassten Stellen von hauptamtlichen Kreis-Schulinspektoren werden nach einer officiellen Meldung im nächsten Etat wiederum gefordert werden, da die „Unzulänglichkeiten“ sich inzwischen bedeutend fühlbarer gemacht hätten. Es wird aber schwer halten, die Majorität des Abgeordnetenhauses von ihrem vorjährigen Votum abzubringen. Man sieht deutlich, worauf es hinaus soll, wenn die Nationalzeitung hinzusetzt, daß neben 311 Kreis-Schulinspektoren im Hauptamt noch mehr als 900 geistliche Kreis-Schulinspektoren thätig sind. Es handelt sich fast ausschließlich um evangelische Geistliche.

(*) Der Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft hat in seiner Sitzung vom 26. Oktober beschlossen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß in die neuen Handelsverträge eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach die mit Ursprungszeugnissen aus deutschen Schutz- und Schutzgebieten versehenen tropischen Plantagenprodukte Kaffee, Kakao, Thee, Mais, Tabak und Gewürze zollfrei bezogen werden können. In besonderen Zollvergünstigungen in das deutsche Zollgebiet eingelassen werden können.

* München, 3. Nov. Der „Münch. Allg. Ztg.“ wird gemeldet: Generalmajor von Liebert kehrt, wie jetzt bestimmt verlautet, nach Ostafrika zurück.

* Rom, 3. Nov. Wie die „Agence Stefani“ mittheilt, wird Ende November der Papst ein Consistorium abhalten, in welchem 6 Bischöfe ernannt werden sollen. In einem weiteren Consistorium, das im Januar stattfinden soll, werden dem Vernehmen nach 6 Italiener und 5 Ausländer, unter letzteren auch der Erzbischof von Köln, Dr. Simar, zu Cardinälen ernannt werden.

* Paris, 3. Nov. In einer anscheinend officiös inspirierten Note spricht der „Figaro“ die Hoffnung

Der Geheimpolizist.

(Kriminalerzählung von G. Drwald.)

30) (Nachdruck verboten.)

„Seine Hilfslosigkeit“, fuhr Welkt fort, „ist der beste Beweis für die Nichtigkeit meiner Annahme, daß er den höheren Ständen angehört. Wäre er das, wofür er sich ausgibt, ein Ausrufer an Schaubuden, so würde er sich rasch zu helfen wissen. Er würde nach einer jener Vorstadtkneipen gehen, deren Eigenthümer, wenn sie glauben, unbeobachtet zu sein, jedes Geschäft machen, das ihnen Geld bringt. Aber er weiß nicht, was er thun soll! Er ist noch nie in einer ähnlichen Lage gewesen. Er ist der Verzweiflung nahe!“

„Wenn er nur nicht sich freiwillig auf dem nächsten Polizeiposten stellt!“ unterbrach ihn Vater Halbundhalb.

„Das wäre das Schlimmste, was uns passieren könnte. Aber ich hoffe, daß die seltene Energie, von der er uns schon mehrmals Proben gegeben, ihn von einem solchen Schritt abhalten wird. Achtung! Er regt sich!“

Welkt's Hoffnung schien in Erfüllung gehen zu wollen. Mais hob den Kopf. Er sah sehr bleich aus, aber in seinen Augen war wieder jene Festigkeit zu sehen, die er bis jetzt stets bekundet hatte. Er legte sich in Bewegung, anfangs noch schwankend, dann mit ruhigem, gleichmäßigem Schritt.

„Woher mag er wohl gehen?“

„Ich ahne es“, antwortete Welkt. „Der einzige Weg, den er machen kann, ohne sich oder andere zu kompromittiren, ist der nach dem Hotel, in dem er bei seiner Ankunft in Paris abgestiegen sein will. Daß die Besitzerin desselben zu denen gehört, welche sein Integrität begünstigen, ist mir zweifellos, obgleich sie mir bisher nicht gelungen ist, den Nachweis zu führen, daß einer der von ihm in das Register eingetragenen Hotelgäste erst nach ihm, mit dem Abendzug, gekommen ist, obgleich es nicht möglich war, festzustellen, daß Madame Barfatti es war, die Clupet im Gefängniß besucht und ihm die nöthigen Instruktionen überbracht hat. Dorthin kann er ruhig gehen,

er kann ja fragen wollen, ob man ihm nicht das Logisgeld wiedergeben wolle, da er das Zimmer nicht benötigt hat. Ein solcher Vorwand erscheint sehr glaublich!“

In der That schlug Mais, dem die beiden Beamten in solcher Entfernung folgten, daß sie ihm nicht auffallen konnten, die Richtung nach dem Nordbahnhof ein.

„Er hat mir so manchen Streich gespielt“, fuhr Welkt fort, „jetzt will ich ihm einen solchen meiner Art vorbereiten. Vater Halbundhalb, ich muß Ihnen allein die Verfolgung anvertrauen. Sollte ich mich in meiner Annahme täuschen, so benachrichtigen Sie mich, sobald ein Ruhepunkt in der Verfolgung eingetreten ist, nach dem Kommissariat des Bezirks Nordbahnhof, wo ich Sie wiederfinde. Aber bei allem, was Ihnen heilig ist — lassen Sie ihn nicht aus den Augen! Adieu!“

Che Vater Halbundhalb ließ sich noch eine Aufklärung erbitten konnte, war Welkt in einen Mietwagen gesprungen und hatte denselben nach dem Nordbahnhof dirigirt. Unterwegs suchte er, nachdem er den Kutscher bezahlt hatte, aus seiner Brieftasche eine Citation für Madame Barfatti heraus, die er sich für alle Fälle von dem Untersuchungsrichter hatte geben lassen, schrieb an diesen einen Zettel, in dem er ihm von dem Vorgefallenen benachrichtigte und übergab denselben, nachdem er den Wagen verlassen hatte, einem der am Bahnhof stationirten Polizeibeamten zur sofortigen Verfolgung.

Der Letztere machte erst große Augen, als der so verdächtig aussehende Bursche ihm einen derartigen Auftrag ertheilte, und erst als Welkt ihm seine Legitimation vorwies, leistete er Folge.

Nun begab sich Welkt fliegenden Fußes zu Madame Barfatti, die er wie gewöhnlich in ihrem Comptoir fand.

„Ich komme im Auftrag meines Onkels“, rebete er sie an, „der Gerichtsdienster ist und Ihnen diese Aufforderung, sogleich vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen, überbringen sollte. Er ist plötzlich erkrankt und bat mich, an seiner Stelle diesen Weg zu machen.“

Sie prüfte die Citation genau, fand dieselbe jedoch vollkommen in Ordnung.

„Gut!“ sagte sie kurz. „In fünf Minuten mache ich mich auf den Weg.“

Welkt grüßte höflich und ging, um sich in der Nähe zu positioniren; aber aus den fünf Minuten wurde mindestens eine halbe Stunde. Welkt stand wie auf Kohlen; jeden Augenblick konnte Mais eintreffen.

Endlich erschien Madame Barfatti. Raum war sie um die Straßenecke verschwunden, so lief Welkt wieder nach dem Hotel.

Jean, der Portier, hatte es sich unterdessen im Bureau desselben bequem gemacht. In den Schaufelstisch gelegt, die Füße auf einem Tabouret, hielt er es nicht nötig, sich des schäblich aussehenden Burschen wegen, der da hereinströmte, irgendwie zu derangiren. „Auf!“ rief ihm Welkt mit so drohendem Ausdruck zu, daß der Portier erschrocken auf die Beine sprang.

„Du siehst“, sagte Welkt ruhiger, aber immer noch in drohendem Ton zu ihm, indem er ihm seine Legitimationskarte vorwies, „daß ich Polizeibeamter bin. Ich fordere unbedingten Gehorsam. Leistet Du denselben nicht, so könnte die Sache für Dich sehr unangenehm ablaufen!“

„Was soll ich thun?“ Er zitterte fast.

„Es wird sogleich ein Mann hierher kommen, den Du an seinem grauen Ueberzieher und an seinem schwarzen Wollbart leicht erkennen kannst. Auf seine Fragen wirst Du ihm wörtlich antworten, was ich Dir sage — wenn nicht, verhafte ich Dich sofort!“

„Ich werde es thun! Verlassen Sie sich auf mich!“

Es war klar, daß man sich auf den derart in Furcht gesetzten Burschen verlassen konnte. Klar und präzis gab ihm Welkt seine Anordnungen. „Jetzt zeige mir einen Platz, an dem ich mich verbergen kann, um Euer Gespräch zu belauschen!“

„Hier in dem anstößenden Kabinett können Sie bleiben“, gab Jean zur Antwort. „Es dient gewöhnlich zur Aufbewahrung von Reisegepäck, ist aber augenblicklich fast leer. Wenn Sie die Thüre ein wenig

offen lassen, können Sie alles, was im Bureau vorgeht, hören und sehen!“

Sofort schloß Welkt in das Kabinett und schloß, um ganz sicher zu gehen, noch den Fensterschloß, so daß er sich ganz im Halbdunkel befand.

Eine ganze Pause verging. Nach Welkt's Berechnung hätte Mais, wenn er nicht gar zu langsam ging, schon seit einiger Zeit eingetroffen sein müssen. Hatte er vielleicht seinen Plan geändert? Unmöglich war das nicht! Und dann lag er hier, der Jäger, während das zu fangende Wild draußen herumließ, und Vater Halbundhalb vielleicht die Spur gänzlich verlor!

Kalter Schweiß bedeckte seine Stirn bei diesem Gedanken. Schon überlegte er, ob es vielleicht nicht besser sei, seinen Schlupfwinkel wieder zu verlassen und den Versuch zu machen, sich mit Vater Halbundhalb wieder zu vereinigen, da öffnete sich die Thüre des Bureaus, und Mais trat ein.

„Ich möchte die Besitzerin des Hotels sprechen!“ sagte er.

„Madame Barfatti?“

„Ich weiß nicht, wie sie heißt! Die Dame, die hier war, als ich vor ungefähr zwei Monaten hier abgestiegen war!“

„Ja, ja, Sie meinen Madame Barfatti! Aber sie ist nicht mehr hier, sie hat vor einigen Tagen das Hotel verlassen und ist dann sofort abgereist.“

„Ist das ein Pech!“

„Was wollten Sie denn von ihr?“

„Ich möchte eine Reklamation an sie richten!“

„Soll ich Ihren Nachfolger holen?“

„Damit ist mir nicht gebiet! Ich hatte ein Zimmer genommen, das ich infolge eigenthümlicher Umstände nicht benötigen konnte. Nun möchte ich gern mein Geld wieder haben!“

„O, das wird in solchem Falle nie zurückgezahlt! Bedenken Sie doch, das Zimmer mußte ja für Sie reservirt bleiben!“

„Das ist ja der reinste Diebstahl! Ich werde mich an die Polizei wenden!“

(Fortf. folgt.)

W. Grätz-Preise
in 2c. zum Einkauf
und Extracte von
den Wochenschriften
die Dalk-Scife
viel Geld, ohne
hassen.

Burger
terrie.
ung 12/11 1900.
31.000.
3000 2c.
Looße 10 Mt.
Wg. extra
enehmigten Looße
Strassburg.
r. Soer und in
der Volksfreun-

Marf
reinen unter
Jahre) Feder
Alle anderen
billigst.

W. Haas.
omborg.
wall 778.

ort
Schuhe und
dauerhaft
in meiner
hlerei
fr. 462.
mäßig.
sener,
berhandlung.

nder

01.

arienkalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

Wien-Kalender.

aus, das demnachst zur Vertheilung gelangende Selbst über die Ereignisse in China werde eine Anzahl parlamentarischer, die ein energisches Auftreten Frankreichs wünschen, darüber belehren, daß seine Macht auf Kosten Frankreichs ihre Vorrechte zu vergrößern verläßt, demnach die Entschaffung großer Gebietsveränderungen zu vermeiden und dem Beispiele der Mäßigung anderer zu folgen sei, die sich mit einem Minimum von Ansprüchen an China begnügen wollen. Die französische Politik sei schuldlos an den tausend Töten, durch die die chinesische Regierung sich den Verhandlungen entziehe, und besonders an den Mordanschlägen auf die französische Mission, der alles versuche werde, um die Kaiserin nicht nach Peking unter den Schutz Walbersee zu lassen.

* Madrid, 3. Nov. In dem gestern unter dem Vorherrsche der Königin-Regentin abgehaltenen Ministerrathe gab der Minister-Präsident Erklärungen ab über die Maßregeln, die gemäß dem Decrete bezüglich der Aufhebung der constitutionellen Garantien zu ergreifen sind. Der Carlisten-Club in Madrid wurde geschlossen. Die Vertreter Don Carlos, Marquis Villabaras und Baron Sangarrum, sowie mehrere andere Carlistenführer wurden verhaftet. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern, worin die Präfecten angewiesen werden, energische Maßregeln zu ergreifen und der carlistischen Bewegung Einhalt zu thun.

* Madrid, 3. Nov. Bei den Marquis Feraldo und Cassola wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Alle carlistischen Clubs wurden geschlossen und zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt, aus denen sich eine weitverzweigte Organisation feststellen ließ. In der Provinz wurden viele bekannte Carlisten festgenommen.

* Madrid, 3. Nov. Mehrere hervorragende Carlisten wurden bereits des Landes verwiesen; unter denselben befindet sich auch der Pfarrer von St. Laurent, der mit dem Einsammeln von für die Carlisten bestimmten Geldsummen beauftragt war.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* London, 3. Nov. „Reuter“ meldet aus Capstadt: Es heißt, das Ergebnis der von Milner geführten Verhandlungen sei derartig, daß die Flüchtlinge in der nächsten Woche nach Transvaal zurückkehren können. 20 Transportschiffe liegen hier zur Aufnahme von Truppen bereit, welche in der nächsten Woche nach England zurückkehren sollen, doch ist es unwahrscheinlich, daß in nächster Zeit beträchtliche Truppenmassen zurückkehren. — Der „Standard“ meldet, laut besonderer Proklamation bleibt Lord Rother in Südafrika als Chef der englischen Truppen.

* London, 3. Nov. In Bloemfontein, der Hauptstadt des Oranjesfreistaates, werden die Engländer eine Garnison von 7000 Mann dauernd belassen. Die zu diesem Zweck erforderlichen Kasernen werden bereits gebaut.

* London, 3. Nov. Wie die „Daily Express“ erzählt, wird an amtlicher Stelle die militärische Lage in Südafrika infolge des kräftigen Widerstandes der Buren als ernst betrachtet und eine weitere sechsmonatliche Fortdauer des Feldzuges für möglich gehalten. Inzwischen würden theils aus militärischen, theils materiellen Gründen keine weiteren Truppen aus Südafrika zurückgezogen werden. Man fürchtet, De Wet oder Botha werden an einem schwachen Punkte einen Streich ausführen, der das Interesse Europas im Kampfe wieder beleben und den Eindruck erzeugen könnte, daß die Buren nur nominell besiegt seien.

* London, 1. Nov. Das Kriegsamt theilt mit, daß infolge des neuen Auftretens bewaffneter Burenkorps in Natal während der letzten Woche in dem ganzen Bezirk zwischen Drifels und Ladysmith sämtliche Burenfarmen verbrannt wurden. Alle erwachsenen männlichen Bewohner der Farmen wurden als Gefangene nach Durban gebracht, von wo sie weiter deportiert werden sollen. Die Frauen und Kinder werden nach der Kapkolonie gebracht. — Die gleichen Maßnahmen sind für die südlichen Bezirke des Oranjesfreistaates angeordnet worden, um hierdurch die Buren für die jüngsten Angriffe auf Jacobsdal, Ficksburg und Rendsburg zu bestrafen.

* Lourenco Marques, 3. Nov. Viele Buren-Flüchtlinge, die bei der Uebergabe von Komatipoort sich hier aufgehalten haben, kehren zu den Commandos zurück. Eine Anzahl davon ist vor einigen Tagen in Südrhodesien eingetroffen. Ein Depeschen-Reiter, der für Stein Depeschen überbringen sollte, wurde getödtet und die Depeschen beschlagnahmt. Eine Abtheilung von 40 Buren stieß auf eine Abtheilung Engländer, welche 8 Mann tödtete und viele gefangen nahm.

* Ventersburg, 3. Nov. Der Ort ist von den Buren herstellt. Westlich von Kronsstadt stehen Scharen des Feindes, ebenso in der Umgegend von Lindley. Die Buren sagen, daß sie im Distrikt Ficksburg große Mengen Munition aufgehäuft hätten. Infolge heftiger Regenfälle ist das Bivallieren sehr beschwerlich.

* Bloemfontein, 3. Nov. 300 Buren drangen am 26. v. Mts. in Reddersburg ein. Die aus 2 Offizieren und 30 Mann bestehende Besatzung ergab sich, wurde aber wieder freigelassen. Die Buren beschlagnahmten alle in den Magazinen befindlichen Buren und hinterließen in einem Magazin einen Eimer der Regierung des Oranjesfreistaates über 1600 Pfund.

* Paris, 3. Nov. Das in Paris befindliche aus Nationalisten bestehende Komitee zum feierlichen Empfang Krügers will der Pariser Gemeinderath antreteln, dem Präsidenten Krüger, der am 11. oder 12. November in Marseille landen wird, im Stadthaus ein Fest zu geben. Auch in Toulouse hat sich ein Krügercomitee gebildet.

Der Aufruhr der Borer in China.

* Berlin, 3. Nov. Das Wolffsche Bureau meldet: Der Gouverneur von Kuangschou berichtet: Am 1. d. M. mußte ein 10 Kilometer nördlich von Kuanis gelegenes Dorf, das von Räubern und Boren in Uniform hartnäckig vertheidigt wurde, gestürmt werden. Dabei wurden verwundet: Seefolbat Emil Walter und Hornist Joseph Stäbele von der dritten Compagnie des dritten Seebatalions. Die Gegner hatten beträchtliche Verluste.

* Berlin, 3. Nov. Aus Peking wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Am 29. Oktober hatte ein deutsches Detachement des Infanterie-Regiments II unter Major Forster ein mehrstündiges fegliches Berggefecht im Engpaß westlich von Lungshan bei Tschingtschan an der chinesischen Mauer, 5 Geschütze wurden im Sturm genommen und die deutsche Flagge gehißt. Major von Forster ist leicht verwundet. 2 Mann sind hoffnungslos, 2 schwer, 2 leicht verwundet, ein Mann ist tot. Die Chinesen waren in großer Uebermacht und ließen 50 Tote auf dem Kampfplatz zurück.

* London, 3. Nov. Die „Ball Mall Gazette“ meldet aus Schow: Am 28. Okt. fanden schwere Kämpfe in den Bergen der Schansigrenze statt. Ein anglo-deutsches Corps unter Oberst von Normann errichtete den Tschingtschanpaß. Die Chinesen in Karer Stellung auf dem Berge leisteten heftigen Widerstand. Die Avantgarde bestand aus 80 Deutschen unter dem englischen Major von Forrester, welche nach einem Nachtmarsch eintrafen. Die Kolonne entwickelte bei Tagesanbruch die Attacke. Schnell entwickelt warfen die Chinesen Kreuzfeuer auf Forresters Truppe. Die bengalische Kavallerie stieg ab, erklimmte den Berg und befreite die Deutschen. Unter den Engländern waren keine Verwundete.

* Rom, 3. Nov. Der „Tribuna“ wird aus Peking gemeldet, Graf Walbersee habe einem Bericht-erstatte gelagt, er werde an den König von Italien schreiben, um ihm seine Bewunderung über die Haltung der italienischen Truppen in China auszudrücken.

* Petersburg, 3. Nov. Der „Nowoje Wremja“ zufolge ist in Süchina eine Bewegung zur Wiedereinsetzung der Mingdynastie im Gange. Der etwa 25jährige Präsident Dienfugan, der verborgen bleibt, forberte in einer Proklamation zur Abschaffung des von den Mandchus eingeführten Kopftragens auf und verlangte ferner, die Fremden sollten aus dem Innern vertrieben, aber in den Hafenstädten gebildet werden.

* Hongkong, 3. Nov. Die Behörden in Ranton sollen 4000 Dollar auf die Köpfe hervorragender Anhänger der Reformpartei ausgesetzt haben. Viele derselben flohen nach Hongkong und Macao.

Locales und Provinzielles.

Bocholt, 6. November.

Wie wir einem Verichte des „Westfälischen Merkur“ entnehmen, fand am 30. Okt. im Ständehause zu Münster unter dem Vorherrsche des Herrn Regierungspräsidenten v. Gesser eine Versammlung statt, in welcher über die Gründung eines Lungenheil-stätten-Vereins für den Regierungsbezirk Münster beraten wurde. Von der Versammlung wurde zur Realisirung des Planes ein größeres Comité gewählt, in welchem jeder Kreis durch mehrere bekannte und einflußreiche Persönlichkeiten vertreten ist. Für den Kreis Borken wurden gewählt die Herren Commerzienrath Max Herding, Bocholt und Ständeherr Dr. jur. Graf Max v. Landsberg-Welen und Gemen.

Im benachbarten Lwicz brannte am Sonntag, Vormittag die Scheune des Adlers Schwanen am p total nieder. Ein Stück Jungvieh ist mit verbrannt, während ein anderes mit knapper Noth gerettet werden konnte. In der Scheune befanden sich sämtliche Erntevorräthe, Dreschmaschine, Arbeitsgeräte u. s. w. Gutem Vernehmen nach war die Scheune nebst Inhalt zwar versichert (bei der Westfälischen Provinzial-Sozialität-Münster), leider aber nur zu einem recht niedrigen Satze. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Auf der am vorigen Samstag veranstalteten Hubertus-Treibjagd wurden gutem Vernehmen nach zur Strecke gebracht: 1 Fuchs, 33 Hasen, 9 Kaninchen, 2 Schneepfen, 1 Stuck Birkenholz, 1 Fasan, 2 Ringeltauben und 1 Feldhuhn.

Aus dem „Mischblatt der königlichen Regierung“. Personal-Veränderungen. Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 8. v. Mts. dem Direktor des Progymnasiums in Münster Dr. Otto Hoffmann und den nachbenannten Professoren an höheren Lehranstalten der Provinz Westfalen den Rang der Räte vierter Klasse verliehen, und zwar: 1. dem Professor am Progymnasium in Wattenfeld Dr. Heinrich. Subhaus, 2. dem Professor am Progymnasium in Wattenfeld Friedrich Hall, 3. dem Professor am Gymnasium nebst Realgymnasium in Bielefeld Dr. Albert Kiesel, 4. dem Professor am Realgymnasium in Dortmund Paul Schierich, 5. dem Professor am Gymnasium in Brilon Franz Wesmüller. — Dem Hauptsteueramts-Controllleur A. D. de Ball zu Schöppingen ist die kommissarische Verwaltung der Amtmannsstelle für das Amt Schöppingen übertragen. — Personal-Veränderungen an den öffentlichen Volksschulen und Rektorschulen für die Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober 1900. A. Volksschulen. Einstweilig ange stellt: die Lehrer: Renoldt in Sinnenberg bei Saerbeck und Hüps in Lavesum bei Haltern; die Lehrerinnen: Peters in Horstermark, Kraag in Middelich, Hengebach in Bettrop, Koch in Bettrop, Laring in Reddinghausen, Krämpfe in Darfeld, Krufe in Gerten, Laudid in Bettrop und Baerst in Horstermark. Endgültig ange stellt: die Lehrer: Eilert in Höpdingen, Ostenhof in Bocholt, Silvermann in Beelen; Solücke in Stadthagen, Stüber in Wange, Schumacher in Gentrup, Behre in Westlabbergen, Schillmöller in Bettrop, Rüstermann in Bettrop, Buerstedde in Rhebe, Krefeler in Hilgenbrink, Eggert in Distein und Wolpert in Dümptje; die Lehrerinnen: Borgert in Herlen, Radolny in Gladbeck, Rodelbehnmann in Epe, Schlee mann in Leer, Schoppmann in Rheine, Schmid in Herten, Braun in Borgdorf, Schweppe in Ochtrup, Michels in Hochlarmark, Ramperfschroer in Velgte, Schaefer in Meddenbeck und Böhmeyer in Osterfeld. — Auftragsweise, beschäftigt: die Schulamtsbewerber: Schulte-Berge in Horstermark, Papenberg in Distein, Schewe in Erle bei Buer, Krüner in Herten, Wiesmann in Sutm, Reßmann in Dorsten und Feldmann in Bettrop; die Schulamtsbewerberinnen: Redelt in Marl und Dammann in Neße bei Buer. — Versteht: die Lehrer: Schöten von Sinnenberg nach Erle-Sutum, Wesseling von Höpdingen nach Ostbevern, Eilert von Ostbevern nach Höpdingen, Wolmer von Herter nach Rheine, Bieleke von Rheine nach Herten, Fürtjenau von Marl nach Horstmar, Hörsing von Beelen nach Gelfter und Gerken von Niesendick

nach Birgte; die Lehrerinnen: Dieninghoff von Derup nach Barendorf, Herfster von Datteln nach Münster und Ramperfschroer von Velgte nach Münster. — Pensionirt: die Lehrer: Korte in Bocholt und Schuer in Horstmar; die Lehrerinnen: Leihmate in Beyer bei Bettrop und Schumann in Saerbeck. — Gestorben: der Hauptlehrer: Rostermann in Bocholt; die Lehrer: Nienhaus in Herbern und Langenhof in Darfeld; die Lehrerinnen: Engelsing in Reddinghausen und Dinstler in Deding. — Ausgeschieden: der Lehrer: Bronstert in Dorsten; die Lehrerinnen: Clausen in Jöbendüren, Delmer in Barendorf, Reders in Darfeld, Gucke in Münster, Munscheid in Horstermark und Breuer in Gladbeck. — Entlassen: der Lehrer: Bietmann in Birgte. — Zu Hauptlehrern ernannt: die Lehrer: Husmann in Sübloy, Wesseling in Ostbevern, Müller in Gerten, Hüchte in Aghen (alte Pfarre), Binnenberg in Aghen (neue Pfarre), Rinnebrod in Albersloh, Untiet in Greven, Grefhoff in Savigny, Angemann in Rheine und Otten in Burgsteinfurt. — B. Rektorschulen. Einstweilig ange stellt: die Lehrer: Dr. Schramm in Gronau, Böcke in Villerbeck; der Rektor: Schlüter in Villerbeck. — Endgültig ange stellt: die Lehrer: Landgrebe in Gronau, Wesselmann in Haltern und Thoms in Greven. — Versteht: die Postverwalter: Bomer von Stadthagen nach Sassenberg und Schwenken von Sassenberg nach Stadthagen.

Falsche Wetterprophetieungen für den Monat November. Dieser Monat ist nach Falb im allgemeinen für Deutschland ziemlich trocken. Nur die ersten Tage machen davon eine Ausnahme. In den ersten Tagen und in der zweiten Hälfte des Monats sind Schneefälle nicht selten. Die Temperatur steht während des ganzen Monats meist unter normal. Im ganzen kann das Wetter dieses Monats als günstig bezeichnet werden. Schöne Tage sind nicht selten. In Ostereich und Frankreich sind die Regen häufiger und ergiebiger als in Deutschland. Im einzelnen verläuft Falb bezüglich des November-Wetters folgendes: Vom 1. bis 7. November: Die Regen sind ziemlich ausgebreitet, aber nicht ergiebig. Stellenweise tritt Schneefall ein. Die Temperatur beginnt zu sinken. Der 7. ist ein kritischer Termin erster Ordnung. Vom 8. bis 17. November: Es wird ziemlich trocken. Die Temperatur fällt unter das Mittel. Vom 18. bis 23. November: Es treten bei sonst trockenem Wetter stellenweise die ersten Schneefälle ein. Darauf ist die Temperatur wieder im Steigen begriffen. Der 22. November ist ein kritischer Tag dritter Ordnung, welcher durch eine Sonnenfinsternis verstärkt wird. Vom 24. bis 30. November: Es wird auffallend trocken. Die Temperatur sinkt tief unter das Mittel. Die Schneefälle werden sehr zahlreich. — So sagt Herr Falb. Wie sich dazu der große Wettermacher da oben verhalten wird, weiß noch keiner!

Münster, 3. Nov. Die durch den Tod des Pfarrbedienten Frintrup zu Berne erledigte Pfarrstelle daselbst ist dem Herrn Missionspfarrer Everhard Mügens zu Lübeck übertragen worden.

Freckenhorst, 2. Nov. Der Besuch der hiesigen landwirtschaftlichen Winterkurse ist in diesem Jahre wieder ein überaus reger. Verschiedene Anmeldungen konnten wegen Mangels an Raum keine Berücksichtigung finden. 100 auswärtige Schüler (hauptsächlich aus Westfalen, Rheinland und Oldenburg) sind aufgenommen, zu diesen kommen einige einheimische. Der Grund dieser so starken Frequenz und des Vertrauens, das man der hiesigen Anstalt entgegenbringt, liegt offenbar darin, daß mit der Schule ein unter geistlicher Leitung stehendes Pensionat verbunden ist. Am Dienstag, den 6. November, wird der Curfus mit feierlichem Gottesdienst eröffnet werden.

Aufhorst, 3. Nov. Die Apotheker von hier und dem benachbarten Beck haben beschlossen, fortan ihre Apotheken um 9 Uhr abends zu schließen. Wer nach dieser Zeit bringende Medicamente bedarf, muß sich der Nachtlöcher bedienen. Man heißt, daß der frühere Ladenstich auch in solchen Kreisen Eingang findet, die gelegentlich nicht daran gebunden sind. — In der Nachbarschaft Welberich tritt gegenwärtig der Typhus in bedenklicher Weise auf. Man vermutet, daß die Krankheit von auswärts eingeschleppt worden ist.

Bochum, 3. Nov. Am katholischen Festtage Allerheiligen, nachmittags 4 Uhr, mußte ein hiesiger katholischer Geistlicher einem in der Friedenstraße wohnenden Kranken die Sterbesakramente bringen, und zwar geschah dieses, wie es immer in Bochum üblich war, öffentlich mit Nothet und Stola. Der Schulunterricht der an genannter Straße gelegenen evangelischen Volksschule war beendet. Die zahlreichen Schüler, die des ruhig feierlichen Weges dahergehenden Geistlichen anständig wurden, nahmen sich heraus, diesen durch lautes Lachen und Zehlen zu verhöhnen und in dieser Weise hinter ihm järenweise herzugehen, bis der geistliche Herr im Hause des Kranken geborgen war. Schließlich hat der evangelische Rektor der Friedensschule die Schulkinder, die das Haus förmlich umlagerten, auseinander getrieben, so daß der Geistliche später ungestört das Haus verlassen konnte.

Essen, 2. Nov. Heute Nacht zwischen 10 und 11 Uhr ist das Dampfsgewerk Hölagen abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Duisburg, 3. Nov. Aus einem von Hamburg nach Köln fahrenden Schnellzug sprang gestern zwischen Oberhausen und Duisburg ein nach Köln zu transportierender Verbrecher und zwar durch ein Aborfenfenster. Ein Blockwärter fand ihn später schwer verletzt auf dem Geleise liegend.

Rachen, 2. Nov. Am Montag, den 19. ds., findet hier selbst die Generalversammlung des Vereins vom H. Lande statt, deren Verhandlungen von dem Vorsitzenden des Vereins, Erzbischof Dr. Stmar von Köln, geleitet werden. Aus der Tagesordnung sind erwähnenswerth: Vortrag des Oberpfarrers Seche aus Barmen über Deutschlands Antheil an der Wiederaufrichtung Palästinas und der Bericht des Pfarrers Dr. Disterwald in Köln über die eben beendete Pilgerfahrt nach Rom und Jerusalem.

Aus Nah und Fern.

Samburg, 3. Nov. Der Dampfer „Paraguan“ von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, welcher am 31. Oktober von hier nach Brasilien abgegangen ist, ist vor der Einfahrt in den Hafen von Cherbourg bei dichtem Nebel

auf einen Felsen bei Omanville aufgelaufen. Die Gesellschaft erhielt von dem Kapitän des Schiffes die Meldung, daß der Dampfer nicht geblieben sei und daß sich Schlepper und Boote an seiner Seite befinden. Die Passagiere wurden in Cherbourg gelandet. Man hofft, daß das Schiff bei Eintreten des Hochwassers wieder flott gemacht werden kann.

Kirchberg i. Schl., 3. Nov. Der Gefangen-Ausscher Kolobzig, der wegen schweren Amtsvergehens zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt wurde, ist in der Nacht mittelfst Nachschlüssels aus dem Gefängnis ausgebrochen.

Rom, 3. Nov. In Genua und in Mailand wurde bei Beschlern ein großer Theil der im Vatican gestohlenen Titres im Werthe von über 200 000 Francs beschlagnahmt.

Das gestohlene Aufgebot. Der Aufschub einer bereits ausgesetzten standesamtlichen Trauung mußte zu Schweiler in der Rheinprovinz aus einem höchst sonderbaren Grunde erfolgen. Der Bräutigam, ein Bergmann aus Söngen, der ein Schweizer Mädchen freien wollte, hatte nach der Vorchrift auch in seinem Heimathsorte sein Aufgebot aushängen lassen. Kurz bevor er zur Trauung nach Schweiler fuhr, erhielt er die Nachricht, daß der sein Aufgebot enthaltende Zettel aus dem Aufhängelasten zu Söngen entwendet sei. Das entlästete Brautpaar mußte nun wohl oder übel vorläufig auf die Trauung verzichten und wird jetzt erst die Frist für ein neues Aufgebot abzuwarten haben. Die Enttäuung war um so größer, als bereits für den Hochzeitschmaus alles Erforderliche hergerichtet und die Einladung an die Gäste längst ergangen war.

General De Wet im Faubourg St. Denis. Dieser Tage gab es im Faubourg St. Denis in Paris an der Ecke der Rue de la Republique große Aufregung. Gellende Hilferufe tönten durch die Straße, und die Passanten flohen, was sie nur laufen konnten, vor einem großen Manne, der einen breitenbandigen Füllhut trug, eine gelbe Schärpe um den Leib geschlungen hatte und einen mächtigen Knüttel schwang, mit dem er auf die Flicken einhieb. Als Schulleute sich ihm näherten, rief er ihnen zu: „Du mir, tapfere Buren! Verfolgen, vernichten wir diese heillosen Engländer, lassen wir sie über die Klinge springen, bis der letzte zu Boden liegt.“ Die Schulleute benutzten den Moment als der Irrsinnige sie für Buren hielt, und marschirten mit „General De Wet“, für den sich der Mann ausgab, in geschlossener Schlachtorbnung aufs Hauptquartier, in diesem Falle das Polizeibureau. Es dauerte dort sehr lange, ehe der wirkliche Name und die Verhältnisse des Unglücklichen festgestellt werden konnten. Der General De Wet des Faubourg St. Denis heißt Alcide Meaujassin und war Unterofficier in der französischen Armee. Als der Krieg in Transvaal ausbrach, petitionierte er um Erlaubnis, nach Südafrika zu gehen, um gegen die Engländer zu kämpfen. Diese Erlaubnis wurde verweigert, und darüber ist der arme Teufel verrückt geworden; er wurde ins Irrenhaus gebracht.

Die Bekämpfung des übermäßigen Alkoholenusses bei der Jugend war Gegenstand von Beschüssen und Beratungen bei der Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes der Rheinprovinz und der katholischen Deutschland in Bonn. In ersterer wurde insbesondere das vom Rektor Neumann-Sonneff ins Leben gerufene Kreuzbündnis empfohlen, in welchem circa 13jährige Schulkinder, wenn sie das Verprechen ablegen, sich des Genußes geistiger Getränke zu enthalten, ein Diplom bekommen. Die Versammlung nahm folgende 2 Grundsätze, welche dem Mäßigkeitsbündnis beschließen Verfassers entliehen sind, einstimmig an: 1. Der Gebrauch auch von gebrannten Getränken darf nicht als schlecht oder sündhaft verurtheilt werden, 2. für viele aber ist die Enthaltung von gebrannten Getränken, für nicht wenige sogar von allen alkoholischen Getränken durchaus notwendig, wenn sie mäßig sein wollen. Die allgemeine Annahme dieser Grundsätze würde eine einigende Brücke für die verchiedenen Richtungen in der Mäßigkeits- und Enthaltungsbewegung bilden.

Zählung der Krebskranken. Am 1. Dezember findet die allgemeine Volkszählung im Deutschen Reich statt; sechs Wochen vorher, am 15. Oktober, ist ihr eine Sonderzählung vorangegangen, eine Zählung aller Krebskranken in Deutschland. Anlaß zu dieser Sammelzählung bot die Katastrophe, daß nach vielfacher ärztlicher Beobachtung die Zahl der Krebskranken in neuerer Zeit beträchtlich zugenommen hat. Ob dies allein der besseren diagnostischen Schulung der Aerzte oder dem Umstände zuzuschreiben ist, daß die Kranken jetzt leichter und häufiger ärztliche Hilfe anrufen, als in früheren Zeiten, ist noch unentschieden. Jedenfalls mußte selbst die bloße Feststellung, daß diese Krankheit an Verbreitung zugenommen hat, ernste Bedenken wachrufen, zumal über die Entstehungsurache dieser furchtbaren Krankheit, über die Frage ihrer angeblichen Vererbung und Ansteckung, sowie über die Behandlung und Heilung noch vieles dunkel ist. Deshalb bildete sich im Februar dieses Jahres ein Komitee für Krebsforschung, dessen Vorstand, aus Prof. E. v. Leyden, Geh. Medizinalrath Dr. Kirchner, Regierungsrath Dr. Wukdorff und Dr. George Meyer bestehend, beschloß, zunächst eine Zählung aller Krebskranken im Deutschen Reich an einem bestimmten Tage zu bewirken, um aus den Ergebnissen derselben einen statistischen Anhalt und Anregungen für weitere Forschungen zu gewinnen. Man appellirte dabei an die Mitwirkung aller praktischen Aerzte und entwarf einen Fragebogen, den diese für jeden am 15. Oktober in ihrer Behandlung befindlichen Krebskranken auszufüllen und bis zum 1. November abzugeben hatten. Mit Rücksicht auf die hohe wissenschaftliche und praktische Bedeutung dieser Umfrage hat die Medizinalabtheilung des Kultusministeriums die Verfertigung und Einsammlung der Fragebogen übernommen, während dies für die übrigen deutschen Bundesstaaten durch die betreffenden Regierungen geschähe. In den Fragebogen, deren Verfertigung in einer Auflage von mehreren Hunderttausenden erfolgte, wird gefragt nach dem Namen des Arztes, den Anfangsbuchstaben des Namens des Kranken, nach seinem Alter, Beruf und Familienstand, wann die ersten Anzeichen der Krankheit auftraten, welches Organ zuerst befallen wurde, ob Krebsartigkeit bei Voretern oder Verwandten, in derselben Wohnung, in demselben Hause oder in der Nachbarschaft festgestellt wurde, ob eine Ansteckung oder sonstige Ueber-

tragung der Kran-

kranker oder Kran-

Renest-

* Berlin, 5.

blatt erzählt, wun-

preussischen Staats-

der Entwurf eines

Entwurf wurde v-

als eine der ersten

Sandtage zugehen.

* Wildpark.

Nachmittags gegen

* Bremen,

machung des hi-

bei dem am

Dampfer, Mar-

angekommenen

terologische

festgestellt. D-

in die Isolir-

überführt, nach

Privathaus und

Diatonissenhan-

derlichen Maß-

Ausbreitung i-

Alle mit dem

menen Person-

achtung gefest-

* Kiel, 5. N.

„Delphin“ und

Einnahme von P-

den hier anstehen-

die Reise nach C-

Ranal fortzuziehen.

* Dresden,

ist recht gut; er

* München,

Münch. N. N.

Städtischer

In der Zeit vom

31. Oktober wurde

a. gesch

— Döfen, 8 Sten-

36 Kähler, 253

14 Schafe, 10

Beanstand-

1 Kuh, 6 Kähler

Kalbsleber, 4 Sch

Berni

6 Kähler, 4 K

leber, Eingeweide

b. Von auswa-

21 Kähler, 5 Käl

Bocholt, den 31.

Ein hiefiges Ag-

einen tüchtigen, zu-

Com

Gutes Gehalt und

ausgeführt. West

an die Exped. ds.

Hülfsa

für Ranke

A. Löv

Cine

sucht auf halbe Tag

Wachen und Ruhe

Näheres in der C

† Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft und gottgegeben unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Heinr. Buskamp,

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfter versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Stenern, Bürgern u. Vardingholt, den 5. November 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird, findet statt am Donnerstag Morgen 8 Uhr; darauf das Seelenamt in der Liebfrauenkirche.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese als solche ansehen.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Einkommen u. a. in Abzug zu bringen:

1. Die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldzinsen und Renten.
2. Die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden dauernden Lasten, die gesetzlich oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungslasse, Wittwen-, Waisen- und Pensionslaffen.
3. Versicherungsprämien, welche für Versicherung der Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen.

Diesem Steuerpflichtigen, denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt, d. h. welche ein Einkommen bis zu 3000 Mark haben, werden hierdurch aufgeföhrt, die Schuldzinsen, Lasten, Rentenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie bei der Steuererklärung pro 1901 beanspruchen, in der Zeit vom 1. November 1900 im hiesigen Steuerbureau, Zimmer Nr. 3, anzumelden, und die Verpflichtung zur Entrichtung derselben durch Vorlage der Beläge (Zins-, Beitrags- und Prämienquittungen, Policen u. s. w.) nachzuweisen.

Bocholt, den 17. Oktober 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Standesamt zur Entgegennahme von Anzeigen an den Wochentagen nur mehr Vormittags während der gewöhnlichen Bureaustunden und an Sonn- und Feiertagen von 9 1/2 bis 10 Uhr Vormittags geöffnet ist.

An den Wochentagen in der Woche werden nur Eheschließungen vorgenommen.

Es wird dieses mit dem Bemerkten zur Kenntnis gegeben, daß nach § 17 des Personenstands-Gesetzes vom 6. Februar 1875 jede Geburt eines Kindes innerhalb einer Woche dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem die Niederkunft stattgefunden hat, anzuzeigen ist. Nach § 23 a. a. D. sind todtgeborene Kinder spätestens am nächstfolgenden Tage und nach § 56 a. a. D. Sterbefälle am nächstfolgenden Wochentage anzuzeigen.

Sterbefälle sind auch an Feiertagen, welche nicht auf einen Sonntag, sondern einen Wochentag fallen, zur Anzeige zu bringen.

An den Sonn- und Feiertagen nimmt das Standesamt nur solche Anzeigen entgegen, zu deren Annahme es gesetzlich verpflichtet ist.

Bocholt, den 16. Oktober 1900.

Der Standesbeamte: Geller.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen der Gemeindeverordneten sind im Amtsbezirk Rhebe folgende Wahltermine anberaumt:

1. für Rhebe am Montag den 12. November cr., Vormittags 9 Uhr, auf dem Amtsbureau.
2. für Altrhebe am Montag den 12. November cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Amtsbureau.
3. für Büngern am Dienstag den 13. November cr., Nachm. 3 Uhr, auf Uddarp.
4. für Grommet am Mittwoch den 14. November cr., Nachmittags 3 Uhr, in der Schule zu Grommet.
5. für Vardingholt am Donnerstag den 15. November cr., Nachm. 3 Uhr, in der Schule I zu Vardingholt.

Die stimmberechtigten Gemeindeglieder werden unter Bezugnahme auf die drücklichen Bekanntmachungen hierzu eingeladen.

Rhebe, den 19. Oktober 1900.

Der Amtmann: Rutenfranz.

Mobiliar-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, läßt Frau Wwe. Franz Köller, Nebenstraße hies., wegen Aufgabe des Haushaltes öffentlich auf Credit verkaufen:

Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, 1 Sessel, 1 Regulator, Bilder, Porzellan, Glasmöbel, 1 Nähmaschine, Bettladen, 1 Waschkessel, Haus- und Küchengeräthe, 1 Schieb- tarte u. s. w.

Vernier.

Inhalt

von Nr. 32 des „Erfurter Führer im Gartenbau“.

Hauptblatt: Durch Einpflanzen der Birnen und Nessel in Papier- beutel werden schönere Früchte erzielt! Arthur Becken. (3 Abb.) — Aufbewahrung von Obst für den Winterbedarf. Obergärtner Greinig, Kopenick. — Obstausstellung in Bremen. IV. H. Betten. — Das Überwintern der Gemüße. (Schluß.) Brieke, Gehlsdorf. (7 Abb.) — Unser Schulgarten. Johann Valentin, Gersdorf. — Ein gefährlicher portugiesischer Sendling. Dr. Alderhold. — Entziffern für unsere Nessel- und Birnen-Sorten. V. Schulz, Schönborn b. Calzig. — Stapelia hirsuta (Rauhhaarige Stapelia). Rex. (1 Abb.) — Ratsschläge und Notizen. — Briefwechsel mit den Lesern. — Frage an Mitarbeiter und Leser. — Des „Führers“ Gartenrathsel.

Nebenblatt: Die Wiesen im Herbst. — Gründungsplanzen.

Der „Erfurter Führer im Gartenbau“ erscheint wöchentlich reich illustriert und kostet bei der Post vierteljährlich 1 Mark, mit Abholungs- gebühr 1.25 Mark. Probenummern werden auf gefällige Anfrage gern umsonst und portofrei geschickt.

Grüßgemeint!

ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler: **Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schutzmärke: „Stechenpferd“

gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautgeschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Haut- rötze, Blüthen, Leberflecke u. a. St. 50 Pf. bei Alb. Hoopsner, Altdorf-Drog.

Riessner Oefen

mit Sicherheits-Regulator D. R. - P.

Beliebteste Dauerbrandheizung.

Solid, sparsam, bequem.

Gesunde Zimmerluft. Moderne Formen, reiche Auswahl jeder Preislage.

Durch epochemachende Patente verbesserte Systeme.

Es existieren Nachahmungen, daher ausdrücklich Riessner-Oefen verlangen.

Niederlage bei A. Ketteler & Söhne, Bocholt.

Unterhaltungs-Spiele

für Jung und Alt

empfehlen in grosser Auswahl

J. & A. Temming.

Telegramm!

Im großen Saale des Herrn Friedr. Reidick, Viehstraße Nr. 42, Eingang Niederbruch findet ein

großer Massen-Ansverkauf

von einer ganzen Waggonladung

emailirter Haus- und Küchen-Geschirre

statt. Der Verkauf beginnt am

Samstag, 3. November,

und endet am

Freitag, 9. November, Abends.

Der Verkauf dauert also nur eine Woche.

Heute ist wieder eine ganze Ladung feinsten Emaille angekommen,

kein Ausverkauf.

Das Lager ist so großartig fortirt, daß auch die größten Ansprüche Befriedigung finden.

Ein Jeder kann mein großes Lager besichtigen ohne Kaufzwang.

Geschäftsprinzip:

Großer Umsatz, kleiner Nutzen, strengere Bedienung.

Darum, werthe Hausfrauen, versäume Niemand die kurze Zeit zu benutzen, um für wenig Geld eine billige Küche zu erhalten.

Auch beste Gelegenheit für Brautleute.

Hochachtend

Aug. Steinhauer

aus Elberfeld.

Braunschweiger Wurst!!

Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-Rolade, Mortadella, Mosalk, Leber- und Gansleber-Pastete, Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.

Gg. Klostermann, Braunschweig.

Versandt gegen Nachn. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision).

In der J. & A. Temming'schen Buchhandlung ist vorrätzig:

Communionsbüchlein für alle Gott liebenden Seelen.

Enthaltend: Gebete am Vorabend und für die Communionstage, als Morgen-, Abend- u. Nachgebete, verschiedene Communion-Andachten nebst Nachmittags-Andachten.

Preis hübsch gebunden 75 Pfg.

Die Alte und Neue Welt

kann noch immer befreit werden. Die bereits erschienenen 3 Hefen zeigen von dem reichhaltigen und gediegenen Inhalte dieser beliebten Familien-Bibliothek.

Ihre Bestellung hält sich empfohlen die

J. & A. Temming'sche Buchhandlung, Bocholt.

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.

Nächste Woche sicher Ziehung 12/11 1900.

1000 Gew. i. H. 31,000.

u. Mh.

Haupt- 10,000, 3000 u. c.

1 Loos 1 Mt., 11 Loose 10 Mt., (Porto u. Liste 25 Pfg. extra)

empfehlen, sowie alle genehmigten Loose

J. Stürmer, General-Strassburg.

In Bocholt bei Fr. Loer und in der Exp. des Bocholter Volksfreunde des zu haben.

Wiederverkäufer werden gesucht.

Nur 1 Mark

kostet 1 Taschenuhr zu reinigen unter Garantie. (Zwei Jahre.) Feder und Reinen 1.50 Mt. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billigst.

Wilh. Haas.

Näheres bei H. Romberg, Bocholt, Ostwall 778.

Sofort

erhalten Sie ihre Schuhe und Stiefel gut und dauerhaft befohl u. repariert in meiner neu eingerichteten

Schuhsohlerei

Waisenhausstr. 462.

Preise sehr mäßig.

Carl Hüsener,

Schuh- und Lederhandlung.

Musik-Verein Bocholt.

Am Mittwoch, den 7. November:

PROBE.

Damen 8 Uhr. Herren 8 1/2 Uhr.

Neuanmeldungen werden an diesem Abend noch entgegengenommen.

Der Dirigent.

***** **Carl Schorsch** *****

***** Bocholt i. W., Blücherstr. 91. *****

Übernahme von Straßen- und Tiefbau-Arbeiten.

Ausführung von Pflaster- und Erdarbeiten jeglicher Art.

Ausbau von Straßen und Chausseen.

Canalisirungs- und Entwässerungs-Anlagen.

Herstellung von Trottoiren in Mosaikpflaster und Asphaltbelag.

Lager und Lieferung von

Eisen- und Cementröhren, Bord- und Pflastersteinen,

holländ. Straßentinkern und Schaller Zementsteinen,

imprägnirten Klößen für Holzpfasterung,

Hochofenschladen u. Basalt-Feinschlag.

Sunlight - Seife,

die beliebteste Haussseife, im Verbrauch die billigste, schafft größere Bequemlichkeit, einmal verpackt - stets gebraucht, frei von schädlichen Bestandtheilen, besitzt höchste Reinigungskraft, erspart Zeit, Mühe und Geld, unübertroffen in ihrer Art, erfordert weniger Arbeit.

Preis pro Carton (ein Doppelstück) 25 Pfg. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Postkarten-Albums

in großer Auswahl empfohlen

J. & A. Temming.

Enorme Auswahl Jackets G. Gompertz am Markt.

zu 3, 5, 8 M. etc.

Mr. 302

(*) Die for- lichun

Das Programm

bevorstehende Kam-

Balbeck - Rousseau

lause gehaltenen

darum Ueberraschen

weshalb wir auch

bestenfalls Abstand

Rousseau in demse-

niger schon seit ei-

vor allem die Sa-

zu unternehmen ge-

die christlichen Gen-

jenigen, die sich d-

ist nicht mehr zwe-

fion hauptsächlich

stehen wird, und

Weise aufzuwähle

Feldzug gegen die

Wäre nicht mehr

In Phrasen u

Republikaner zwar

der seine kirchliche

Mantelchen zu ver-

Vertheiligung der

Kongregationen ha-

in zwei Lager, die

der Bestand der

die Geschichte so n-

die Bischöfe gege-

gegen eriere sich

waltmenschen, wel-

niren und verfolg-

— das geht noch

und dem Lamm

Aber Herr A

schlagen. Diese

fachen ist selbst

Gefinnung nicht

stark; sie weisen

dem richtigen Ge-

eherlich und unau-

bigte Kampf nicht

den ihnen nachge-

der christlichen

weitere Schritte

wie die Radikalen

folgen.

Ohne an der

Rousseaus irgend

unmöglich, daß

fürhte als der

Regierung trat,

die Auflage ihrer

Der

(Kriminal)

31)

„Thun Sie

Mais schen

bann aber, die

noch einen Fluch

Schleien klirren.

„Habe ich m

als Mais gegang

„Sehr gut.

wieder hinaus.

Er war nicht

Mais in viel Hö

als er die Nach

erhielt. So abe

ante den Einbr

die ihn erwartete

sie vielleicht unte

hier nur eine R

Die erste

undhalb zusam

jemand gesproch

„Sie wissen

„Also doch!

„Ja! Mit

Belletti wur

aus der Haut fahr

um zu verhüten

der Zufall führt

„Wenn ich

ich eingreifen?

„Nein, nein

undhalb! Es

Saben sie lange

„Wohl eine

„Welches

verabredet word

Gespräch belauf

„Ich bin e

öfters durfte ich